

reformierte
kirche männedorf



Gottesdienst reformierte Kirche Männedorf vom 11. August 2024



Liedpredigt zu «Geh aus, mein Herz, und suche Freud»

Anne-Käthi Rüegg-Schweizer, Pfarrerin

- | | |
|---|---|
| <p>1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.</p> | <p>3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.</p> |
| <p>2) Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.</p> | <p>4) Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein
Haus,
das Schwälblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen,
ins tiefe Gras gesprungen.</p> |

Liebe Mitfeiernde

«Hab ein Lied auf den Lippen, eine Melodie im Ohr» heisst es in einem bekannten Volkslied. Haben Sie auch manchmal ein Lied auf den Lippen? Vielleicht singen Sie laut, so dass es die ganze Welt hören kann, vielleicht singen Sie auch nur im Innern. Vielleicht ist es ein Lied, das Sie mögen, aus Ihrer Kinderzeit, eine Schlagermelodie oder ein klassisches Lied. Ein Lied auf den Lippen kann uns verändern, verleiht Energie, schenkt Lebensfreude.

Ein Lied, das ich gerne auf den Lippen habe und das mir an manchen Tagen zu einer Kraftquelle wird, ist das Lied «Geh aus, mein Herz, und suche Freud». Ich habe es bereits als Schulkind gesungen, später immer wieder in Gottesdiensten. Je älter ich werde, desto wichtiger wird es mir.

Freude suchen, Freude erleben, das ist lebenswichtig, gerade in anspruchsvollen Zeiten. Die Ferienzeit, in der wir uns in diesen Wochen befinden, ist eine Zeit, in der viele Menschen Freude suchen, Freude erleben möchten. Darum fahren sie in ferne Länder oder irgendwohin in der Schweiz, ans Meer oder in die Berge. Sie möchten den Alltag hinter sich lassen, abschalten, ausspannen, die Natur erleben, das Pfeifen der Vögel hören, das Rauschen des Baches wahrnehmen, das Meer und den Sand unter den Füßen spüren, die Sterne am Himmel entdecken, sie möchten Augen haben für die Schönheiten der Natur, die wir im Alltag so leicht übersehen, sie möchten Ohren haben für Töne des Lebens, die im Lärm des normalen Daseins so schnell übertönt werden. Genau diese Sehnsucht nimmt das Lied "Geh aus, mein Herz, und suche Freud" auf. Es ermuntert uns, Sängerinnen und Sänger, nicht bei uns selbst zu bleiben, sondern hinaus zu gehen, unser Herz in die Natur zu senden. Es zu befreien aus der Enge, aus den Bedrängnissen des Alltags, aus dem Gefangensein in den Notwendigkeiten und Ritualen, aus dem täglichen Kleinkram, dem Sich-Sorgen-Müssen! Wie schön ist es doch, wenn es uns gelingt, den Alltag loszulassen

und die Schönheit der Natur, der Schöpfung zu sehen, zu riechen, zu hören und zu fühlen, wenn sich unser Herz öffnen und weiten kann und wieder frei wird, Neues aufzunehmen! Unser Herz braucht dies von Zeit zu Zeit. Und vielleicht bringt uns die Schönheit der Natur zum Staunen, erfahren wir den, der hinter der ganzen Schöpfung steht. Paul Gerhardt, dem Dichter des Liedes "Geh aus, mein Herz" ergeht es jedenfalls so. In den ersten sieben Strophen seines Liedes beschreibt er die Natur. Die ersten vier Strophen haben wir heute bereits gesungen, in den Strophen 5 bis 7 geht es dann weiter:

- | | |
|---|---|
| <p>1) Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten,
der Schaf und ihrer Hirten.</p> | <p>bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise,
in seinem schwachen Reise.</p> |
| <p>2) Die unverdrossne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft</p> | <p>3) Der Weizen wächset mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.</p> |

Paul Gerhard reiht hier viele Naturbeschreibungen aneinander, um sie als Gottes Gaben auszuweisen. Die Natur lädt ihn ein, zu meditieren, Spuren von Gott zu finden. Die Betrachtung der Natur wird für ihn so zu einer Kraftquelle, die ihm zu leben hilft. In jüngeren Jahren waren mir besonders die ersten Strophen dieses Liedes wichtig. Sie halfen mir, beim Meditieren der Natur einen Zugang zum göttlichen Geheimnis zu finden. Doch Paul Gerhard bleibt nicht bei den Naturbeschreibungen stehen. Erfüllt von grosser Achtung vor der Schöpfung, von Dankbarkeit und Ehrfurcht vor dem Leben, drängt es ihn in der 8. Strophe, Gott zu loben.

- | | |
|--|--|
| <p>4) Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,</p> | <p>und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.</p> |
|--|--|

Es ist eindrücklich, wie wir nach dem siebenstrophigen Spaziergang durch die schöne Welt bei uns selber ankommen, der Jubel in uns geweckt wird. Aber ist es richtig, wenn wir uns so einfach von irdischen Naturerfahrungen in den Himmel hineinnehmen lassen? Ist dies nicht einfach eine Flucht aus unserer Welt? Verdrängen und vergessen wir damit nicht die Probleme, die wir zu lösen haben? Ich glaube nicht, dass dies die Absicht von Paul Gerhard ist. Er selber hatte alles andere als ein einfaches Leben. Geboren wurde er am 12. März 1607 in dem kleinen Städtchen Gräfenheinichen, in der Nähe von Wittenberg. Sein Vater starb früh, hinterliess jedoch den beiden Söhnen ein bescheidenes Vermögen, sodass Paul Gerhardt ab 1622 auf die Fürstenschule in Grimma gehen konnte. Dort herrschte eine strenge Ausbildung. Nur einmal jährlich durften die Schüler für 2 Wochen nach Hause

fahren. Die Schüler wuchsen mehrsprachig auf, in den Unterrichtsstunden wurde auch die lateinische Sprache gepflegt. Das antik-humanistische Erbe und das biblisch-reformatorische Christentum prägten die Schule. Neben dem Unterricht prägten Andachten und Gottesdienste das Leben in der Schule. Es wurde viel musiziert und gesungen. Einmal wöchentlich durften die Schüler gemeinsam einen Spaziergang durch den nahe gelegenen Wald machen. Diskussionen über die Belastung der Schüler gab es damals wohl kaum. Nach der Schule studierte Paul Gerhardt in Wittenberg Theologie, Rhetorik und Poetik. Paul Gerhardt war gerade mal 11-jährig, als der Dreissigjährige Krieg ausbrach. Praktisch die Hälfte seiner Lebenszeit war geprägt von den Schrecken dieses Krieges, der in Europa ein unvorstellbares Ausmass an Verwüstung angerichtet hat. Ein Drittel der Bevölkerung kam um durch den Krieg, durch Mord, durch Hunger, durch die Pest. Die Dörfer waren halb ausgestorben. Es waren keine Menschen mehr da, um die Felder zu bewirtschaften. Wozu auch, wenn sie doch wieder zerstört werden. Die Menschen waren moralisch am Boden. Drei Jahre nach dem Krieg übernimmt Paul Gerhard seine erste Pfarrstelle in Mittenwalde bei Berlin. Er hatte da aber nicht nur Aufbauarbeit in der Kirchgemeinde zu leisten, es plagten ihn auch persönliche Sorgen und Nöte. Von seinen fünf Kindern überlebte nur ein Sohn. Nach dem Tode eines seiner Kinder hat er das Lied "Geh aus mein Herz und suche Freud" 1653 für seine Frau gedichtet. Das Lied sollte sie ermuntern. Es sollte ihr helfen, sich nicht in ihrem Leid einzurichten und darüber zu verbittern, sondern stattdessen aus sich herauszugehen und Freude zu suchen. Ein Rat, der auch heute noch hilfreich sein kann. Denn gerade in unseren alltäglichen Beschwerden und im Leiden übersehen wir das leicht: Die Aktivität und das Wollen sind wichtige Eigenbeiträge zum Wohlbefinden, auch wenn es letztlich ein Geschenk ist, wenn wir über Menschen und Dinge Freude empfinden. Gegen Niedergeschlagenheit hilft nicht nur, sich behandeln zu lassen, sondern auch, selbst zu handeln.

Ich habe dies auf eindruckliche Weise bei einem Organisten, mit dem ich lange Jahre zusammengearbeitet habe, erlebt. Als er im Alter wusste, dass er sein Augenlicht in absehbarer Zeit verlieren wird, setzte er sich zum Ziel, sich Werke am Klavier auswendig zu erarbeiten. Er hat sich ein Repertoire von rund einer Stunde zusammengestellt, mit dem er heute noch immer sich und andern Menschen eine Freude bereitet.

Oder ich denke an einen älteren Mann, dem der Tod seiner Frau sehr zu schaffen machte. Die letzten 6 Monate seiner Frau waren von einem unsäglichem Leiden gezeichnet gewesen. Im Gespräch sagte er mir: Ich finde es wichtig, dass ich nicht nur das vergangene halbe Jahr sehe, sondern die ganze Zeit, die wir miteinander verbringen durften. 60 gemeinsame Jahre sind uns geschenkt worden, und die meiste Zeit haben wir sehr genossen. Dafür bin ich zutiefst dankbar, und diese Dankbarkeit hilft mir, mit dem Verlust fertig zu werden.

Dass Paul Gerhardt den Menschen in seinem Lied zwar auffordert, bewusst manchmal aus seiner momentanen Welt herauszugehen, dass er aber nicht will, dass wir uns aus dem schwierigen Diesseits in ein schönes Jenseits wegzustehlen versuchen, zeigt auch die 12. Strophe:

- | | |
|---|----------------------------|
| 12) Doch gleichwohl will ich, weil ich noch | an diesem und an allem Ort |
| hier trage dieses Leibes Joch, | zu deinem Lobe neigen, |
| auch nicht gar stille schweigen; | zu deinem Lobe neigen. |
| mein Herze soll sich fort und fort | |

Nachdem wir ausgezogen sind, um Freude zu suchen, kehren wir hier wieder ins Leben zurück. Wir leben in einer Welt, in der das Leben nicht einfach ist. Wir haben den Ort unseres Lebens nicht selber ausgewählt. Jeder und jede hat Aufgaben, die herausfordern, die unsere Kräfte brauchen. Diese Kräfte müssen uns immer wieder geschenkt werden, um diese Kräfte können und dürfen wir bitten. Weil der Liederdichter dies selbst erfahren hat, werden seinen letzten Strophen zum Gebet.

13) Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spät
viel Glaubensfrüchte ziehe,
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14) Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben,
und Pflanze möge bleiben.

15) Erwähle mich zum Paradeis
und lass mich bis zur letzten Reis
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonst keinem mehr
hier und dort ewig dienen,
hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt bittet Gott hier um Segen. Um diesen Segen zu bekommen, brauchen wir im Grunde genommen nicht viel zu tun, wir brauchen keine spirituellen Höchstleistungen zu vollbringen. Genau genommen müssen wir gar nichts leisten.

Nur: Bereit sein, um Raum zu geben, Gefäß zu sein. Gott eine Herberge geben. Dann wird unser Körper randvoll gefüllt sein mit gutem Geist. Gott selbst schenkt uns mit seinem Segen, was wir benötigen. Wir brauchen es nur geschehen zu lassen, uns offen zu halten, bereit sein dafür.

So lässt sich unser Leben mit einem Baum vergleichen, der fest verwurzelt ist, so dass ihn die Stürme des Lebens nicht umwerfen können. Ein Baum, der Früchte bringen und anderen Schutz bieten kann unter seinem Dach. Fest verankert in Gott soll unser Lebensbaum sein, und doch soll er bis in die letzten Zweige hinein beweglich bleiben für den Wind, der ihn in Bewegung hält. Er soll nicht ins Schwanken geraten, aber auch nicht starr und still stehen. Es ist mein Wunsch, dass wir Wurzeln behalten und zugleich Flügel ausbilden. Wurzeln, die uns im Leben halten und Flügel, die uns die Hoffnung im Leben spüren lassen. Ich wünsche, dass uns dies immer wieder geschenkt werde. Amen